

NACHRICHTEN

Mehr Verkehrssicherheit durch stärkere Präventionsarbeit

VADUZ – Die Kommission für Unfallverhütung (KfU), die Landespolizei und die Liechtensteinische Busanstalt starten am 1. März im Rahmen einer gemeinsamen Aktion eine Plakataktion. Erstmals wurden auch an den Heckscheiben der LBA-Busse Folien angebracht, um die Verkehrssicherheit von ein- und aussteigenden Fahrgästen zu verbessern.

Seit Jahren setzt sich die Kommission für Unfallverhütung (KfU) nachhaltig für eine Verbesserung der Verkehrssicherheit ein. Unterschiedlichste Kampagnen in den Printmedien und im Radio haben immer wieder auf spezielle Gefahren im Strassenverkehr aufmerksam gemacht.

Um die Arbeit der KfU weiter zu stärken, wurde 2003 erstmals ein in Liechtenstein erstelltes Plakat verwendet. Die Erfahrungen waren durchwegs positiv und es zeigte sich, dass ein eigenständiges liechtensteinisches Profil zusätzliche Wirkung zeigen kann.

«Obacht» Fussgänger

Die meisten Unfälle an Bushaltestellen entstehen an zwei kritischen Punkten: Vor und hinter dem Bus, wenn eilige Fahrgäste unvermittelt über die Strasse wollen, und auf der Gegenfahrbahn, wenn Fahrgäste in Hektik zum Bus über die Strasse rennen. Die Verkehrsteilnehmer sollen durch die Plakate und Folien, welche an den Heckscheiben der Busse angebracht werden, sensibilisiert werden.

Sich als Buspassagier richtig verhalten

Damit das Haltestellen-Prozedere reibungslos abläuft, müssen sich auch die Passagiere von Bussen an die Regeln halten. Den kleinen Verkehrsteilnehmern muss das richtige Verhalten als Buspassagier schon frühestmöglich beigebracht werden. Kinder lernen durch Nachahmung. Wer sich als erwachsener Buspassagier richtig verhält, ist den Kleinen das beste Vorbild. Die sicherste Variante ist, wenn die Strasse erst nach Verlassen des Busses überquert wird, da dann optimale Sichtverhältnisse für alle Verkehrsteilnehmer gegeben sind.



Ab 1. März werden im ganzen Land Plakate auf die Gefahren bei Bushaltestellen hinweisen. Zusätzlich wurden alle Heckscheiben der LBA-Busse mit Folien bestückt. Willi Renner, Landespolizei, Ulrich Feist, LBA, Johann Ott, KfU (v.l.).

Bürgermeister Ospelt: Fehler und Verwechslungen

Regierungsrat Ospelt stellt Äusserungen von Karlheinz Ospelt richtig

VADUZ – Im Vaterland vom 24. Februar äussert sich der Vaduzer Bürgermeister Karlheinz Ospelt erneut zum Sicherheitszentrum und zu anderen Themen. Dabei unterlaufen ihm einige Fehler und Verwechslungen, die an dieser Stelle richtig gestellt werden sollen.

Für den politischen Meinungsbildungsprozess ist es zentral, dass sowohl Gegner als auch Befürworter eines Projektes ihre Argumente austauschen. Wichtig ist jedoch,



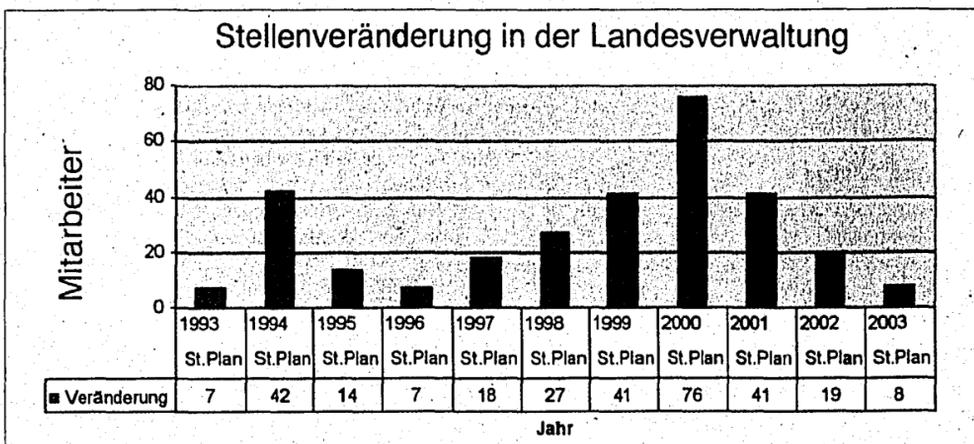
Alois Ospelt entkräftet die Aussagen des Vaduzer Bürgermeisters.

dass den Argumenten keine Fehlinformationen und Verwechslungen zugrunde liegen.

Verwechslung

Der Gegenvorschlag von Bürgermeister Ospelt zum Sicherheitszentrum besteht in einer dezentralen Mietlösung. Er führt aus, dass dies bereits erfolgreich praktiziert werde und nennt beispielhaft eine «Abteilung für Wirtschaftskriminalität». Damit meint er wohl die «Financial Intelligence Unit» (FIU) als Meldestelle für Finanzintermediäre und übersieht dabei, dass diese nicht zur Landespolizei gehört. Er verwechselt sie zudem mit der Einsatzgruppe zur Bekämpfung von Wirtschaftsdelikten und Organisierter Kriminalität (EWOK) der Landespolizei, die seit dem Jahr 2001 im Polizeigebäude untergebracht ist.

Ungeachtet dieser Verwechslung ist der Vorschlag von Bürgermeister Ospelt wenig sinnvoll, denn durch eine dezentrale Lösung ent-



Die hantlosen Unterstellungen des Vaduzer Bürgermeisters klar entschlüsselt: Rot die grosszügige Personalplanung der VU-Regierung, blau die nachhaltige Planung unter der Regierung Hasler.

stehen lediglich Doppelspurigkeiten und erhebliche Mehrkosten aufgrund paralleler Infrastrukturen und personellem Mehrbedarf.

In 15 Minuten in ganz Liechtenstein

Als eines der Hauptargumente für einen Polizeiposten im Unterland erwähnt Bürgermeister Ospelt, dass die Polizei schneller vor Ort wäre, «als wenn sie ständig mit Blaulicht und Sirene durch den Hauptverkehr von Schaan und Vaduz» fahren müsste.

Mietlösung ist teurer

Dem ist entgegenzuhalten, dass die Landespolizei aufgrund einer vertraglichen Vereinbarung jederzeit die Autobahn A13 benutzen kann und so ab Notrufeingang innert 15 Minuten jeden bewohnten Ort Liechtensteins erreichen kann. Damit verfügt Liechtenstein im internationalen Vergleich über eine schnelle Polizei. Ein zweiter Polizeiposten im Unterland würde keinen Zugewinn an Sicherheit bedeuten.

Mehr als nur «Verkehrspolizei»

Karlheinz Ospelt stellt sich die Frage, «ob die Verkehrspolizei wirklich noch weiter ausgebaut werden muss». Stattdessen bevorzugt er einen Ausbau der Kriminalpolizei.

Dem ist zunächst grundsätzlich entgegenzuhalten, dass auch die

Kriminalpolizei ausgebaut werden soll. Bürgermeister Ospelt hat zudem eine reduzierte Vorstellung von den Funktionen der Verkehrs- und Einsatzpolizei. Diese ist nämlich nicht nur für den Verkehr, sondern auch für den so genannten Erstangriff, die Patrouillenfahrten und die Intervention (z.B. kürzlich beim Monsterkonzert in Schaan) zuständig. Bei einem Polizeieinsatz sind es diese Polizisten, die zuerst vor Ort sind.

Personalzahlen entwirren

Bürgermeister Ospelt bekundet in seiner Stellungnahme Mühe mit der Personalstruktur der Landespolizei. Hierzu sei erwähnt, dass der gesamte Personalbestand der Landespolizei 103 Personen beträgt. Von diesen sind 27 Zivilangestellte und 76 Beamte mit Polizeistatus. Von diesen 76 sind wiederum 36 im uniformierten Dienst tätig.

Aufschlüsselung der Gebäudekosten

Das Sicherheitszentrum hat ein Bauvolumen von 31,5 Mio. Franken. Davon entfallen 61 Prozent auf Polizei sowie Ausländer- und Passamt, 19 Prozent auf das Untersuchungsgefängnis, 14 Prozent auf das Parkhaus und 6 Prozent auf die Bauherrenreserve.

Durch eine kostenbewusste Projektplanung konnte das benötigte Kreditvolumen um rund 20 Mio. Franken auf 31,5 Mio. Franken ge-

senkt werden. Der Erweiterungsbau ist teuerungsberichtigt billiger als der ursprüngliche Bau aus dem Jahr 1991.

Personalstopp in der Landesverwaltung

An anderer Stelle wiederholt Karlheinz Ospelt seine bekannten Vorwürfe, dass die Regierung eine fragwürdige und finanziell problematische Anstellungspolitik betreibt.

Stellenstopp

Damit übersieht er aber, dass für diese Entwicklung die Vorgängerregierung prägend war. So ist das Staatspersonal (ständige und nicht-ständige Stellen) zwischen 1993 und 2001 um rund 48 Prozent gewachsen. Die jetzige Regierung hat dieses Wachstum verringert und durch einen Stellenstopp nahezu gebremst (siehe Grafik).

FACTBOX

Mitarbeiter der Landespolizei

103 Mitarbeiter insgesamt

- Davon:
- 76 Beamte mit Polizeistatus
- 36 davon im uniformierten Dienst
- 27 Zivilangestellte (pk)

Leistungsgrenzen aufgezeigt

Landespolizei stiess am Monsterkonzert an Grenzen

VADUZ – Die Skinhead-Ausschreitungen haben deutlich gemacht: Einerseits verfügt Liechtenstein über eine gut organisierte Polizei, andererseits wurden deren Leistungsgrenzen klar aufgezeigt. Ein weiterer Vorfall zur gleichen Zeit hätte vermutlich nicht mehr vollumfänglich bewältigt werden können.

• Peter Kindler

Sicherheitsplanung darf sich nicht an dem orientieren, was ist, sondern an dem, was sein könnte. Dieser vorausschauenden Denkweise ist es zu verdanken, dass der Vorfall am Schaaner Monsterkonzert von der Polizei erfolgreich bewältigt werden konnte. Dieselbe Denkweise macht aber auch deutlich, in welcher kritischer Lage sich die Polizei an jenem Samstagabend befand. Hätte sich nämlich im selben Zeitraum ein weiterer Zwischenfall in

Liechtenstein ereignet, was gerade in fasnächtlichen Zeiten nicht unwahrscheinlich ist, hätte die Landespolizei diesen zusätzlichen Notfall vermutlich nicht mehr vollumfänglich bewältigen können. Alle verfügbaren Ressourcen der Polizei wurden schliesslich beim Einsatz in Schaan benötigt.

Es ist daher ein gefährliches Spiel, den Befürwortern des Sicherheitszentrums vorzuwerfen, Angstmachelei zu betreiben. Objektiv gesehen hat der Grosseinsatz vom Samstag die Polizei praktisch bis auf den letzten verfügbaren Mann beansprucht. Es entspricht daher nur einer ehrlichen Vorgehensweise, wenn man der Polizei Ressourcen zur Verfügung stellen will, die auch während eines grösseren Vorfalls zusätzliches Schutzpotenzial ermöglichen.

Bei der Präsentation des Sicherheitszentrums im Januar wurde darauf hingewiesen, dass Liechtensteins Sicherheitskräfte langfristig

angemessene personelle und räumliche Ressourcen brauchen, um steigendem «Gewaltpotenzial bei Grossanlässen» und generell steigender Gewaltbereitschaft und Kriminalität begegnen zu können. Nur knapp einen Monat später gibt der Vorfall vom Monsterkonzert einen ersten Hinweis auf die Richtigkeit dieser Einschätzung und auf die Notwendigkeit, sich frühzeitig auf diese Entwicklung vorzubereiten.

Eine vorausschauende und verantwortungsvolle Sicherheitspolitik muss entsprechende Massnahmen einleiten, solange das gewohnt hohe Mass an Sicherheit gewährleistet ist. Alles andere wäre verantwortungslos und kurzfristige Opportunitätspolitik.

Den Befürwortern des Sicherheitszentrums wird nun plötzlich vorgeworfen, «die Polizei bewusst einer unsachlichen öffentlichen Kritik» auszusetzen. Diese Einschätzung ist insbesondere aus dem Grund ver-

wunderlich, da sich eben diese Befürworter während Wochen öffentlich für die Polizei eingesetzt haben und sie gegen unsachliche und beleidigende Vorwürfe verteidigt haben.

Noch vor kurzem wurde auf dem Rücken der Polizei eine Schlamm-schlacht betrieben. Jetzt, da allen aufgezeigt wurde, dass Liechtenstein eine Polizei braucht, die rasant wachsenden Herausforderungen auch künftig im gewohnten Mass begegnen kann, stellen sich alle hinter die Polizei und loben zu Recht deren erfolgreiche Arbeit.

Wer sich aber für eine leistungsfähige Landespolizei ausspricht, kann nicht im gleichen Atemzug die notwendige Erweiterung der räumlichen Ressourcen in Abrede stellen. Diese Erweiterung ist nämlich Grundstein einer Sicherheitspolitik, die auch künftig eine Landespolizei garantiert, die auf unvorhersehbare Zwischenfälle vorbereitet ist.

ANZEIGE

SHOTOKAN-KARATE

 KARATE ANFÄNGERKURS
 www.shotokan.li